Denisia 13 | 17.09.2004 | 15-21

Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck – 65 Jahre

K. THALER

Abstract: Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck – 65 years. —The scientific life of Horst Aspöck, head of Department of Medical Parasitology (University of Vienna) from 1966-2004, first professor of medical parasitology in Austria and renowned specialist of Neuropterida, has been outlined and documented briefly.

Key words: Horst Aspöck, biography, entomology, medical parasitology, Raphidioptera, Neuroptera, Austria.

Im Leben eines Wissenschaftlers von Beruf unserer Zeit gibt in der Regel der 65. Geburtstag einen besonderen Anlass für Besinnung und Orientierung: ist dann doch das Ende des Instituts-Alltages mit seinen Freuden und Belastungen in Sicht. Dieser Tag betrifft auch das Umfeld des Wissenschaftlers, über den engen Kreis der Angehörigen hinaus seine Mitarbeiter und Kollegen, Schüler, Klienten und Freunde. Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck [H.A.], Wissenschaftler von Beruf und Berufung, wird diesen runden Jahrestag im Juli dieses Jahres erreichen. Die Feier ergibt die Möglichkeit, unserer Dankbarkeit und Anerkennung sichtbar Ausdruck zu geben.

Zahlen in eckigen Klammern [] verweisen auf das Schriftenverzeichnis von H.A. (s. Beitrag GUSENLEITNER, dieser Band).

1 Vita

Horst Aspöck wurde am 21. Juli 1939 in Budweis /Č. Budějovice, damals Protektorat Böhmen und Mähren, geboren. Die Familie ist nach Kriegsende nach Linz (Oberösterreich) übersiedelt. Dort hat H.A. seine Schuljahre, Volksschule und Bundesrealgymnasium, absolviert und 1957 maturiert. Die Faszination der Entomologie hat ihn früh gepackt: er wurde 1952, mit 13 Jahren, begeistertes Mitglied der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum, unter Einfluss von Karl Kusdas (ASPÖCK 1975: 116), Josef Klimesch (ASPÖCK 2003a: 273), Ernst Reichl. Seine Kenntnisse über Schmetterlinge wurzeln demnach tief, haben aber kaum [3] zu einer Niederschrift geführt. H.A. konnte schon 1956, „offiziell" von der Schule freigestellt, an einer entomologischen Istrien-Exkursion teilnehmen, an der sich eine prägende Begegnung mit einem Schmetterlingshaft ereignete (ASPÖCK 1975, REICHL 1998: 13, 17). Nachhilfestunden erbrachten die materielle Grundlage für diese Interessen. Die Vertrautheit mit Latein und das Sensorium für die Feinheiten der Muttersprache haben H.A. seither begleitet (ASPÖCK 1994).

Es folgte das Studium der Biologie an der Universität Innsbruck mit dem Hauptfach Zoologie und Botanik als Nebenfach. Die akademischen Lehrer waren: sein „Doktorvater" Hannes An der Lan, ein früher Ökotoxikologe und Warner vor Umweltgefahren (JANETSCHEK 1983), Otto Steinböck, Limnologe und Phylogenetiker (JANETSCHEK 1970, REISINGER 1971), Heinz Janetschek, „Terrestrischer" Ökologe, Hochgebirgszoologe und Entomologe (THALER 1997, ASPÖCK 1999b), sowie die Botaniker Arthur Pisek (LARCHER 1975) und Helmut Gams (PITSCHMANN 1977). Außerhalb der Universität sammelte H.A. einschlägige Erfahrungen durch Ferialarbeit am Commonwealth Institute of Biological Control in Delémont (CH). Eine enge persönliche Beziehung entwickelte sich zum Motor der Tiroler Entomologenrunde, dem Lepidopterologen Karl Burmann (1908-1995, SCHEDL 1995, TARMANN & HUEMER 1995). Damals ist die Fokussierung von H.A. auf Neuropterida erfolgt (ASPÖCK 2003a: 273), mit ersten Arbeiten über Hemerobiidae [6-7] und zum Erforschungsstand der Fauna Austriaca (ASPÖCK 1962). Gegenstand der Dissertation [4] waren aber die biologischen Eigenschaften von Karbamaten (ASPÖCK & AN DER LAN 1963 [9]). Die Studentenzeit endete mit der Promotion zum Dr. phil. im Juli 1962, gefolgt von einem marinbiologischen Kurs in Split. Der kleine Kreis der Konsemester, durch den Lawinentod von Helmut Loipetseder und Wolfgang Zecha im Dez. 1962 auf tragische Weise reduziert, hat lockeren Kontakt gehalten (ASPÖCK 1963, 1999b). Erinnerung an jugendliche Begeisterung und Hingabe ist die Steinböck gewidmete Phylogenie-Hymne: „Vivant Turbellaria, vivant Trematodes, vivant Annelida, vivant omnes vermes. Vivat dux discipulorum audiendi cupidorum, quae sit vera phylogenia. Vivant et Ciliata, omnium origines, sine quibus in mundo numquam essent homines. Qui non credit, miser est, quod id clarius luce est! Archihiston victor erit et Gastraea non REMANE-bit" (zur Vorgeschichte: STEINBÖCK 1958).

Der berufliche Lebensweg von Prof. Aspöck ist geradlinig und sehr folgerichtig am Hygiene-Institut der

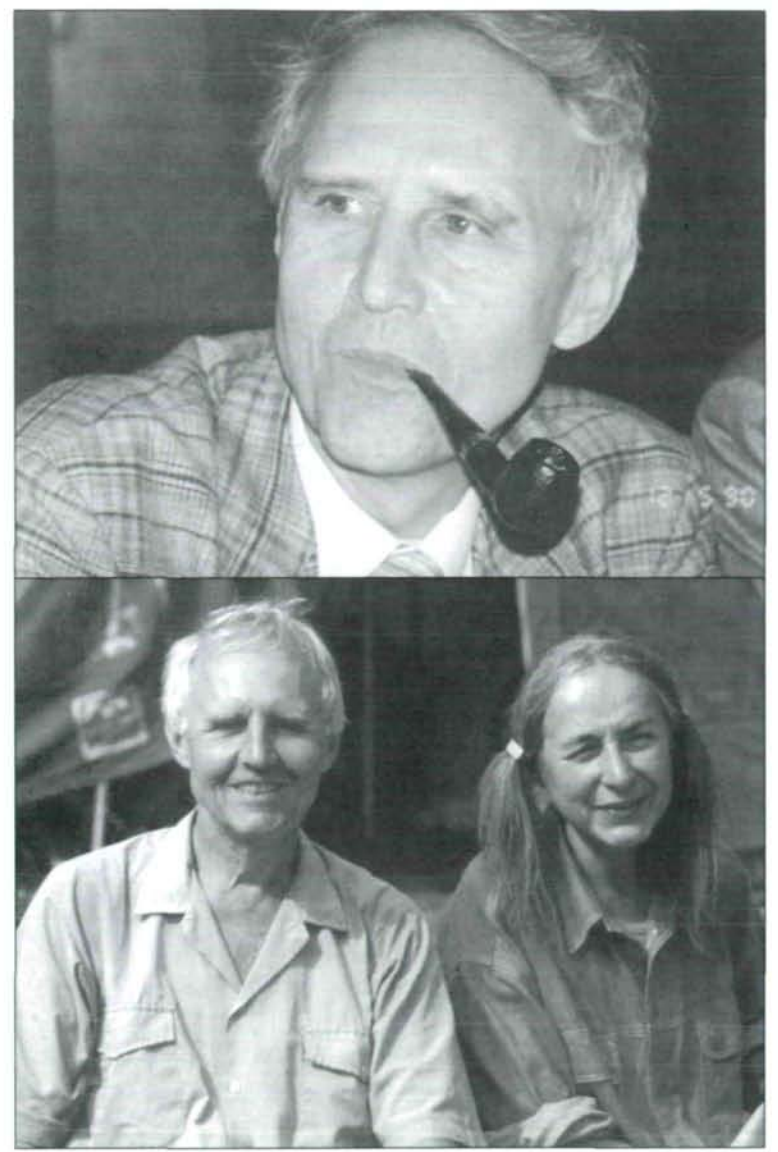


Abb. 1, 2: Horst Aspöck beim Kolloquium der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft in Salzburg 12. Mai 1990 und zusammen mit Ulrike Aspöck in Usbekistan 1997. Fotos: H. Rausch.

Universität Wien verlaufen (Vorstand Prof. Dr. Heinz Flamm; ASPÖCK 1999b: 298, ASPÖCK 2002b: ix): Univ.-Assistent 1. Jänner 1963, Aufbau und Leitung der (neu gegründeten) Abteilung für Medizinische Parasitologie seit 1966, Habilitation 1970, Extraordinarius 2. Sept. 1977, Univ.-Prof. für Medizinische Parasitologie 1. Jänner 2000 – die erste Professur dieser Disziplin in Österreich. Grundlage dafür waren grosse Lernbereitschaft, das Talent, die weit gefächerten Disziplinen dieser Wissenschaft nach Inhalten und Methodologie zu bewältigen, und organisatorisches Geschick zu Ausbau und Entwicklung der entsprechenden Laboratoriumsdiagnostik. In diesem Zusammenhang standen Studienaufenthalte an den Instituten für Parasitologie in Berlin, Bonn, Hamburg, Prag zur Gründungszeit der Abteilung.

Sein privater Lebensweg ist geprägt durch die Heirat (1963) mit seiner Studienkollegin Ulrike Pirklbauer, jetzt Univ.-Prof. Dr. U. Aspöck [U.A.], Sammlungsleiterin am Naturhistorischen Museum Wien und Dozentin für Zoologie an der Universität Wien (ASPÖCK 1999b: 298). Die gemeinsamen Interessen, Talente und Bemühungen waren / sind Grundlage für das Lebenswerk von H.A., insbesondere in der Entomologie. Der einzige Sohn Dr. Christoph Aspöck wirkt derzeit als Primarius am Krankenhaus St. Pölten. [Zur Biographie siehe weiters KLAUSNITZER 1992, 1999 und WEIGL 2003].

2 Zum Werk

Im Opus von Prof. Aspöck ist die Dualität Systematische Entomologie vs. Medizinische Parasitologie unübersehbar, er hat damit eine Mittlerrolle zwischen zwei „klassischen" Fakultäten übernommen. Eine weitere Dualität liegt in der beständigen Offenheit gegenüber den speziellen Problemen, so zur taxonomischen Basisarbeit auf Artniveau, und in dem Bestreben, von den Einzelfragen ausgehend Übersichten und Zusammenfassungen zu erreichen. Mehrere Werke [200, 353, 486, 525, 536] verdienen das Attribut „Opus magnum". Breite und Intensität des Opus beruhen weiters auf der Fähigkeit zu guter Kooperation, in besonderem Maße dokumentiert in den großen Zusammenfassungen über die Neuropterida von Europa bzw. der West-Paläarktis (zusammen mit U.A. und Herbert Hölzel [200, 525]) und der Kamelhalsfliegen der Welt (zusammen mit U.A. und Hubert Rausch [353]). Ebenso hervorzuheben ist das Interesse von H.A. an der Geschichte seiner Wissenschaft.

2.1 Entomologie

Die frühe Prägung von H.A. auf Neuropterida hat sich als irreversibel erwiesen: die zeitliche Spanne der Veröffentlichungen von Horst & Ulrike Aspöck beträgt bereits mehr als 40 Jahre! Im Vordergrund stehen Taxonomie und Systematik, Biologie, Verbreitung und Tiergeographie. In Anbetracht der zugrundeliegenden Arbeitsstrategie kann nicht überraschen, dass H.A. & U.A. in Handbüchern der Zoologie / Entomologie und in Katalogwerken vielfach als Autoren der Kapitel Neuropterida bzw. Raphidioptera aufscheinen: Handbuch der Zoologie (Kükenthal) [90], Limnofauna Europaea (zusammen mit H. Hölzel) [175], Catalogus Faunae Austriae [196] (zusammen mit H. Hölzel), Insects of Australia [367], Lehrbuch der Speziellen Zoologie (Kaestner / Dathe) [560-563], Encyclopedia of Insects [565]. Außerhalb der Medizinischen Parasitologie galten nur sehr wenige Arbeiten anderen Insektengruppen [3, 33].

Neuroptera / Megaloptera: Zahlreiche Arbeiten auf dem Feld der alpha- und beta-Taxonomie (MAYR et al. 1953) haben Neu- und revidierende Beschreibungen, Synonymisierungen und Neukombinationen in vielen Familien zum Inhalt, Ascalaphidae [159, 189, 303], Coniopterygidae, vielfach zusammen mit H. Rausch [10, 13, 16, 28, 31, 45, 47, 125, 173, 174, 176, 178, 182, 185,

213], Dilaridae [418], Hemerobiidae [6, 7, 11, 15, 24, 36, 202, 227], Mantispidae [412], Nemopteridae [254], Nevrorthidae [162, 243], Sialidae [241]. Einen Schwerpunkt bilden Berothidae (s.l.) [187, 210, 219, 224, 242, 257, 264, 267, 274, 287, 290, 310, 323, 325, 329, 368, 444, 461, 475].

H.A. hat sein frühes Konzept (ASPÖCK 1962), „alle diese Einzelfragen neben der Gesamt-Erforschung der Neuropteren-Fauna Österreichs zu klären", beispielhaft eingelöst. In rascher Folge sind erschienen: Synopsis für Mitteleuropa (ASPÖCK & ASPÖCK 1964) [22], mit einem Nachtrag [65], Standortbestimmung für Europa (ASPÖCK 1973) [123], dann das Opus magnum: Monographie der Neuropteren Europas (ASPÖCK et al. 1980) [200], reich illustriert, 913 Strichzeichnungen, 249 Fotografien, 222 Punktkarten. Dem sind weitere Aktualisierungen, Übersichten und Nachträge gefolgt: ASPÖCK (1999a), ASPÖCK et al. (2001) [372, 448, 486, 525]. Die Zahl der Neuropterida von Europa betrug 1992 (1980) 336 (306) Arten [372], für die W-Paläarktis sind es 15 Familien mit 803 Arten, weiters 30 Subspecies und 107 nomina dubia [525].

Raphidioptera: Die Bewältigung der Formenvielfalt folgte der gleichen Strategie wie bei der Ordnung Neuroptera, jedoch unter weltweiter Zielsetzung. Wiederum bilden die Arbeiten aus den Bereichen der alpha- und beta-Taxonomie die Basis, vielfach zusammen mit H. Rausch [u.a. 17, 18, 21, 27, 30, 34, 38, 39, 45, 48, 56, 57, 66, 71, 72, 74-76, 87-89, 98-101, 106, 108, 112-114, 119, 128, 131, 133, 136, 138, 139, 146, 152, 155, 156, 158, 177, 183, 184, 193, 203, 205, 330, 387, 397, 407, 493], auch unter Berücksichtigung der Larven [129, 148]. Für Europa und die Mediterraneis sind Kamelhalsfliegen in den synoptischen Darstellungen der Neuropterida mitbehandelt [zuletzt 372, 448, 525]. Die weiteren Übersichten behandeln Indien [229], den Mittleren Osten [300], Afrika [348], Mexiko [380], Ost- [477] und Zentralasien [488]. Opus magnum sind „Die Raphidiopteren der Erde" (ASPÖCK et al. 1991) [353], vorbereitet durch eine Gesamtschau [277]. Das Werk enthält neben den allgemeinen Abschnitten über Erforschungsgeschichte, Methoden, Morphologie, Biologie, Ökologie, die detaillierte Besprechung der rezenten Genera und Arten, einen Überblick über die fossilen Formen, eine biogeographische Analyse, weiters Glossarien und Verzeichnisse, 3065 Abbildungen und 202 Karten. Die Entwicklung der Gattungssystematik konnte erst im Rahmen dieser Arbeiten erfolgen, von < 10 (1960) auf heute 32 Genera [561]. Auch hat sich die Zahl der bekannten Arten vervielfacht: 1960 waren es 62 [277], 1971 128 [90], 1986 168 [277], 2003 206 [561] beschriebene Species. Die Arbeiten beziehen nun auch die Fauna des baltischen Bernsteins ein [581].

Tiergeographie: Innerhalb dieser Ordnungen und besonders bei den Kamelhalsfliegen [200, 353] bestehen viele markante Verbreitungsbilder, kleinareale Taxa und Disjunktionen, die zu spannendem Nachdenken und zu Hypothesen herausfordern [399]. Die Überlegungen geschahen zunächst auf Basis der Konzepte von DE LATTIN (1967) und REINIG (1937) und betreffen pleistozäne Ursachen: boreoalpine Verbreitung bei *Wesmaelius malladai* (NAVAS) (Hemerobiidae) [12], Speziation in glazialen Isolaten bei manchen Artengruppen von *„Raphidia"* [58], Rückzug in die mediterranen Kleinrefugien des Arboreals einiger eurosibirischer Faunenelemente als Ursache für ein polyzentrisches „sibirisch-mediterranes" Areal [166, 188], Existenz extramediterran-europäischer Faunenelemente [248]. Die tertiäre Konfiguration ist bei den Inselfaunen des Mittelmeeres zu bedenken: Vikarianz und Dispersal, aktive und passive Ausbreitung [159]. Der endkreidezeitliche Impakt dürfte Ursache für das rezente Fehlen der altertümlichen Raphidiopteren auf der Südhemisphäre sein [380, 466, 513].

Biologie der Raphidioptera: Die zusammen mit H. Rausch veröffentlichten Studien behandeln zunächst Phänologie, Habitatbindung und Vergesellschaftung der Kamelhalsfliegen von Mitteleuropa, die aufgrund ihrer Lebensweise (Eiablage im Kronenbereich?) als selten erscheinen [135, 148]. Die Entwicklung ist überwiegend zweijährig, Larvenhabitat überwiegend unter Rinde, nur wenige Arten terrikol. Die kurzlebigen, frühjahrsstenochronen Imagines weisen eine Abfolge ihrer Abundanzmaxima auf. In sehr aufwendigen Zuchten wurde Parasitierung durch vier Arten der Gattung *Nemeritis* (Hymenoptera, Ichneumonidae) festgestellt, mit Perilampidae (Chalcidoidea) als Hyperparasitoide. In der östlichen Paläarktis ist der Anteil der Arten mit terrikolen Larven viel höher [488]. Für die Kopula wurden zwei Stellungen, Tandem- und Abschlepp-Position, unterschieden und bei Inocelliidae ein bisher übersehenes Haftorgan an der Basis der Antennen entdeckt [420]. An einer Art aus Mexiko gelang der Nachweis einer Spermatophore [397]. Allgemeine Übersicht: ASPÖCK (2002a) [553].

Geschichte der Entomologie: Bei vielen Autoren ist mit dem taxonomischen Interesse die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit den Autoren der Vergangenheit und deren Leistungen verbunden, vielfach auch Neigung zur Bibliophilie. Für H.A. ist die Bereitschaft zu akribischer Auseinandersetzung mit dem Schrifttum [525], mit der Welt der Ideen und mit Werk und Leben der Autoren überdeutlich, entsprechende Hinweise sind in vielen Arbeiten enthalten, auch aus der Medizinischen Parasitologie [376, 437, 536]. Besonders behandelt wurden Österreichs Beitrag zur Neuropterologie [259], die Beschreibungen und Abbildungen der Raphidioptera [465], Mantispidae [489] und Osmylidae [552] in der frühen entomologischen Literatur. Gründung und das erste Vierteljahrhundert der Österreichischen Entomologischen

Gesellschaft haben eine eingehende Dokumentation erfahren [570].

Biographien: H.A. hat sich diesem Freundschaftsdienst nicht entzogen. Veröffentlichungen [s.str.] gelten: Helmut Loipetseder [14], Karl Kusdas [147], Helmuth Holzinger [385], Friedrich Schremmer [406], Willy Eglin-Dederding [423], Ruth Holzinger [450], Heinz Janetschek [500], Bernhard Klausnitzer [512], Peter Ohm [557], Josef Klimesch [569].

Entomologische Forschungsreisen: Für die nachdrückliche Beschäftigung mit den Arbeitszielen über Neuroptera der West-Paläarktis und Kamelhalsfliegen weltweit war es wesentlich, neben dem Studium der klassischen Belege den Zielgruppen auch in der freien Natur nachzugehen. Nur durch eigene Feldarbeit ließ sich die jetzt vorliegende dichte Information über Areale, Verbreitungsgrenzen und Biologie der Arten erreichen! Seit 1966 hat nahezu jedes Jahr eine neuropterologische Reise die Aspöcks in die Ferne geführt, zunächst und immer wieder in den Mittelmeerraum. Weitere Reisen galten den weißen Flecken der Raphidiopteren-Verbreitung in Zentralasien und den Verbreitungsgrenzen der Ordnung im Süden der Holarktis, den Übergangsbereichen zur Orientalischen Region bzw. zur Neotropis. Ein weiteres spezielles Exkursionsziel war Südafrika, in Zusammenhang mit der Vorliebe für Berothidae. Siehe RAUSCH & RAUSCH und GUSENLEITNER (dieser Band).

2.2 Medizinische Parasitologie

Es fällt schwer, das breite Spektrum der Arbeiten von H.A. über Parasiten und parasitäre Erkrankungen des Menschen ausgewogen und angemessen zu kommentieren. Der folgende Themenkatalog versucht (nicht ohne Willkür), die Schwerpunkte hervorzuheben. Die Veröffentlichungen (Forschungsberichte, Fallstudien, Übersichten, Anleitungen...) setzen, entsprechend Curriculum und Bildungsweg, später ein als die Arbeiten über Insekten [23 (1965), 25, 32]. Auch über diese Themen liegen Übersichten vor [u.a. 86, 286] und ein zusammenfassendes Buch, entstanden in Zusammenhang mit der „Parasiten-Ausstellung" des Biologiezentrums Linz im Winterhalbjahr 2002/03, ein Überblicks- und Nachschlagewerk sowohl für interessierte Laien wie für Ärzte und Biologen (ASPÖCK 2002b) [536]. Das Werk ist bereits vergriffen!

Virologie, Bakteriologie, Protozoologie [225, 394]: Am Beginn dieser Fragestellungen stehen Untersuchungen an durch Stechmücken übertragenen Arboviren und deren erste Isolierung in Österreich [32, 60, 526], begleitet von einer biogeographischen Überlegung über ihre Herkunft [190] (siehe noch unter Medizinische Entomologie). Einen zweiten Schwerpunkt bildeten Amöben [161, 583], Darm-Amöben [145] wie Limax-Amöben [499], wobei Infektion über die Nase zu einer tödlichen Gehirnhautentzündung führen kann. In jüngerer Zeit wurden Amöbeninfektionen im Wege von Kontaktlinsen als Ursache für Entzündungen der Hornhaut erkannt [511, 516, 520, 527, 529, 576]. Limax-Amöben besitzen als möglicher Vektor für Bakterien zusätzliche hygienische Bedeutung [499]. Natürlich ist auch die Veterinärmedizin mit Amöben konfrontiert [491].

Ein Antigennachweis [379] erleichtert den Nachweis einer Infektion mit *Pneumocystis*, einem in den Lungenbläschen des Menschen lebenden Erreger (Pilz), der bei Reduktion der Immunabwehr zu letaler Lungenentzündung führt. Jüngst [567] wurden die ersten Fälle von Babesiose in Österreich und Italien berichtet, Erreger eine noch unbenannte *Babesia* sp. („Sporozoa", Apicomplexa: Haematozoea: Piroplasmida), in Erythrozyten zweier Patienten, übertragen wohl durch eine Schildzecke.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet aber *Toxoplasma gondii* (Apicomplexa: Coccidea: Eimeriida), Erreger der Toxoplasmose [230, 302, 437-440, 574], in Fortführung der Arbeiten von Prof. Dr. Otto Thalhammer. Die Forschung geschah in enger Zusammenarbeit mit der Universitätskinderklinik Wien [437] und in Zusammenhang mit der Einführung der obligatorischen Toxoplasmose-Überwachung während der Schwangerschaft in Österreich als erstem Land der Welt [141, 255, 382, 439, 514, 558]. Die Entwicklung der Diagnostik ist geradezu „stürmisch" verlaufen [206, 208, 209, 233, 238, 245-247, 260, 318, 335, 342, 440, 577). Das Toxoplasmose-Screening ist außerordentlich segensreich und hat die Häufigkeit pränataler Infektionen mit *Toxoplasma* drastisch gesenkt. Zur Spätmanifestation sind allerdings Fragen offen, da keine gesetzliche Grundlage für die weitere Beobachtung der Kinder vorliegt [437].

Helminthologie: Einen Arbeitsschwerpunkt bildete „die gefährlichste Parasitose des Menschen in Mitteleuropa", alveoläre Echinokokkose, verursacht durch den Fuchsbandwurm *Echinococcus multilocularis*. Das „Blasenwurmleiden" ist autochthon auch in Österreich vorhanden und wurde schon durch Posselt (1867-1936) in Innsbruck studiert (AUER & ASPÖCK 1992) [232, 331, 340, 365, 441, 492, 522]. Weitere Berichte behandeln u.a. Toxokarose [322, 326, 427, 442, 523], Neurozystizerkose durch den Schweinebandwurm *Taenia solium* [261], Infektionen mit *Fasciola hepatica* [217, 221] und Bade-Dermatitis [127, 504], verursacht von Furkozerkarien durch Hautläsion beim Eindringen in den Fehlwirt Mensch – statt in Enten. Übersichten: AUER & ASPÖCK (1995) [u.a. 160, 197, 244, 269, 417, 490, 519].

Medizinische Entomologie: Die Untersuchungen über Stechmücken von Ost-Österreich und deren Arboviren stehen am Beginn der parasitologischen Arbeiten [u.a. 23, 32, 43, 59, 62, 93, 97, 120]. Zur Erläuterung: Arboviren (ARthropode-BOrne Viruses) vermehren sich

in blutsaugenden Arthropoden ebenso wie in ihren Wirbeltierwirten. Derzeit sind aus Mitteleuropa fünf durch Stechmücken übertragene Arboviren bekannt, zwei davon, Tahyna- und Calovo-Virus, „endemisch", während andere besonders durch Zugvögel eingeschleppt werden und eine Zeit lang zirkulieren. Angeschlossen waren Fragestellungen über die Bedeutung verschiedener Klein- und Großsäuger, Vögel, aber auch von Reptilien / Amphibien als Wirte der Arboviren, über deren Überwinterung und die Aufklärung der Zyklen. Übersichten: ASPÖCK (1979, 1996) [526]. Weiters wurden Fälle von Myiasis, „Madenfraß" durch Fliegenlarven an Geweben oder in Körperhöhlen, dokumentiert. Der Befall hat sich sowohl im Inland wie bei Badeurlauben ereignet [64, 84, 104, 109, 110, 215]. Übersichten: ASPÖCK (1992, 1996).

Paläoparasitologie: Bei Untersuchung von Exkrementen der Bergleute der Hallstatt-Kultur wurden zunächst [117] nur Fadenwürmer (Peitschenwurm, *Trichuris trichiura*; Spulwurm, *Ascaris lumbricoides*) nachgewiesen, später [564] auch ein Bandwurm (*Taenia* sp.) und Saugwürmer, Lanzettegel (*Dicrocoelium dendriticum*, möglicherweise als Pseudoparasit) und Großer Leberegel (*Fasciola hepatica*). An der Gletschermumie vom Hauslabjoch (SPINDLER 1993) konnte bislang nur der Peitschenwurm festgestellt werden, jedoch kein Ektoparasit [375, 422, 434, 509]. Übersichten: ASPÖCK (2000) [517, 524].

Parasitäre Infektionen: Die Häufigkeit derartiger Infektionen war bei Gastarbeitern, Flüchtlingen und Asylanten verschiedener Herkunft höher als in der autochthonen Bevölkerung [u.a. 63, 116, 126, 149, 172, 199, 207, 222]. Doch ist „die individuelle Bedeutung wesentlich größer... als die epidemiologische" [197, 199]. Für immungeschwächte Personen bedeuten alle diese Infektionen ein besonderes Risiko [335, 342, 344, 379, 518, 519]. Fernreisende bringen mitunter unerwartete Probleme [236].

Diagnostik, Angewandte Hygiene: Zahlreiche Arbeiten spiegeln die Etablierung und Entwicklung von Methoden in Zusammenhang mit Gründung und Ausbau des Diagnoselabors, mit der Einführung von Serodiagnostik und molekularen Methoden [142, 181, 201, 231, 337, 379, 381, 464, 470, 476, 485, 496, 505, 577]. Gerade für sehr verborgen lebende Parasiten hat sich der serologische Nachweis als entscheidend erwiesen. Daneben haben auch die „alltäglichen Fragen" fachliche Behandlung erfahren: parasitologische Probleme in der Schule [179], Entwesung [364], Schutz vor Insekten [369e].

2.3 Lehre und Wirken in der „Scientific Community"

Der gediegene / effiziente Ablauf der universitären Lehre wird allgemein und wohl nicht zu Recht als selbstverständlich angesehen. Prof. Aspöck hatte die mit der Leitung einer Abteilung mit Diagnoselabor an der Medizinischen Fakultät / Universität verbundene ausgedehnte „interne" Lehre zu bewältigen: Vorlesungen, Übungen, Kurse. Zusätzliche Belastungen hat er durch regelmäßige Beteiligung an Fortbildungsveranstaltungen übernommen und durch Betreuung von Studierenden. Unter seiner Verantwortung sind bisher 13 Dissertationen entstanden (s. Beitrag GUSENLEITNER, dieser Band), weiters seit 1993 17 Diplomarbeiten. Drei seiner Mitarbeiter haben sich habilitiert, Dr. Herbert Auer (1990), Dr. Andreas Hassl (1992), Dr. Julia Walochnik (2004), und wirken im Bereich der Abteilung. Die Arbeit „vor Ort" in der speziellen beruflichen „Nische" erfolgt im allgemeinen „still" und nur mit interner Resonanz; eine breitere Ausstrahlung bringen Vorträge und die Kooperation in den Fachgesellschaften.

Vorträge: Die intensive Teilnahme an Tagungen und Kongressen, vielfach wurden 10-15 Veranstaltungen im Jahr besucht, und die einprägsame und nachdrückliche Art des Vortrages, verbunden mit Diskussionsfreude und -bereitschaft, haben H.A. ein besonderes Profil gegeben. Er ist ein gern und vielfach eingeladener Referent, Einladungen haben ihn auch nach Paris, in die Türkei und nach Atlanta (USA) geführt. Die Themen sind entsprechend seinen fachlichen Ausrichtungen weitgestreut: Entomologie, Tiergeographie, Systematik, Parasitologie. Die Teilnahmen galten sowohl Großveranstaltungen wie den Internationalen Kongressen für Entomologie und den Tagungen der übernationalen Gesellschaften, aber auch spezifischen Symposien und den Veranstaltungen der österreichischen Mediziner und Entomologen.

Gesellschaften: Prof. Aspöck ist „natürlich" Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften des In- und Auslandes, seit 2000 auch der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, und war / ist darüber hinaus bereit, für diese Ziele Zeit und Arbeitskraft einzusetzen: als Vorstandsmitglied (Präsident) der Österr. Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie (1981-83, 1995-97), der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft [ÖEG] (1990-93), der International Association of Neuropterologists (2000-03) und der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie; aber auch in den Redaktionsgremien und als Reviewer. Von sehr nachhaltiger Wirkung war sein Einsatz (zusammen mit Prof. Hans Malicky, Lunz) um die Gründung der ÖEG 1975 (ASPÖCK 2003b). Diese konnte am Hygiene-Institut sowohl ein Fachgespräch (1981) wie ein Kolloquium (1986) abhalten.

Auszeichnungen: Erfreulich ist die Feststellung, dass die resignierende Erkenntnis „Nemo propheta in patria" nicht allgemein gilt. Das Wirken von Prof. Horst Aspöck fand öffentliche Anerkennung nicht nur in Nachbarländern, so durch Verleihung der Meigen-Medaille der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte

Entomologie 1995, von zwei Medaillen der Slowakischen Parasitologischen Gesellschaft 1995, 1997; durch Ernennung zum Ehrenmitglied der Ungarischen Entomologischen Gesellschaft 1982. In seinem Heimatland wurden ihm 1987 der Kulturpreis des Landes Oberösterreich für Wissenschaft verliehen und 2000 die Ignaz-Schiffermüller-Medaille der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft, „für hervorragende Leistungen in der Insektentaxonomie" (GEPP 2001a, b).

3 Vorausschau: Dritte Tagereise

Dem „Hand-Orakel" des Baltasar Gracián zufolge (1647, Anweisung 229) sollte sich ein Menschenleben in drei Tagereisen gliedern, die erste „zur Unterhaltung mit den Todten: wir leben, um zu erkennen und uns selbst zu erkennen; also machen wahrhafte Bücher uns zu Menschen. Die zweite Tagereise bringe man mit den Lebenden zu, indem man alles Gute auf der Welt sieht und anmerkt... Die dritte Tagereise hindurch gehöre man ganz sich selber an: das letzte Glück ist zu philosophieren". Prof. Aspöck hat nun die Fesseln des Berufes abgelegt und blickt auf lange und erfüllte Berufsjahre zurück, Anlass für den großen Kreis der unmittelbaren und der entfernteren Nutznießer seines Wirkens, ihm herzlich für Werk und Ausstrahlung zu danken. Wir wünschen ihm nun Arbeitsfreude und Arbeitskraft für viele gesunde Jahre freien Schaffens: "quod bonum faustum felix fortunatumque sit".

Dank: Für Unterlagen, Hinweise und verschiedene Unterstützungen danke ich: Ulrike Aspöck, Erna Aescht, Barbara Knoflach, Renate Rausch sowie Bernd Hauser, Bernhard Klausnitzer, Fritz Gusenleitner und Hubert Rausch.

4 Literatur

ASPÖCK H. (1962): Gedanken zur Erforschung der Neuropterenfauna Österreichs. — Entom. Nachrichtenbl. (Wien) **9(5)**: 1–6.

ASPÖCK H. (1963): Helmut Loipetseder. — Naturk. Jahrb. Linz **1963**: 401-404, Fotos 1–2.

ASPÖCK H. (1973): Die Erforschung der Neuropteren Europas – Rückblick, Standortbestimmung und Ziele. — Z. Arbeitsgem. österr. Entom. **24**: 2–30.

ASPÖCK H. (1975): Karl Kusdas (1900-1974). Ehrenmitglied der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen. — Z. Arbeitsgem. österr. Entom. **26**: 113–117.

ASPÖCK H. (1979): Biogeographie der Arboviren Europas. — Geograph. Z., Beiheft **51**: 11–28.

ASPÖCK H. (1992): Insekten, Zecken und Krankheiten des Menschen. — Mitt. dtsch. Ges. allg. angew. Ent. **8**: 37–49.

ASPÖCK H. (1994): Für die Vielfalt der Sprachen in der Wissenschaft. — Entomol. Gener. **18**: 113–114.

ASPÖCK H. (1996): Stechmücken als Virusüberträger in Mitteleuropa. — Nova Acta Leopoldina NF **71** (292): 37–55.

ASPÖCK H. (1999a): Neuropterida: Raphidioptera, Megaloptera, Neuroptera. Kamelhälse, Schlammfliegen, Ameisenlöwen... — Stapfia **60**: 1–9, 1–244.

ASPÖCK H. (1999b): Heinz Janetschek in der Erinnerung seiner Schüler. — Ber. nat.-med. Verein Innsbruck **86**: 293–302.

ASPÖCK H. (2000): Paläoparasitologie: Zeugen der Vergangenheit. — Nova Acta Leopoldina NF **83** (316): 159–181.

ASPÖCK H. (2002a): The biology of Raphidioptera: A review of present knowledge. — Acta Zool. Acad. Sc. Hung. **48** (Suppl. **2**): 35–50.

ASPÖCK H. (2002b): Amöben, Bandwürmer, Zecken... Parasiten und parasitäre Erkrankungen des Menschen in Mitteleuropa. — Denisia **6**: 1–11, 1–600.

ASPÖCK H. (2003a): Erinnerungen an Dr. Josef Klimesch (1902-1997). — Denisia **8**: 237–277.

ASPÖCK H. (2003b): 25 Jahre Österreichische Entomologische Gesellschaft. — Denisia **8**: 279–319.

ASPÖCK H. & H. AN DER LAN (1963): Ökologische Auswirkungen und physiologische Besonderheiten des Pflanzenschutzmittels Sevin (1-Naphtyl-N-Methyl-Carbamat). — Z. angew. Zool. **50**: 343–380.

ASPÖCK H. & U. ASPÖCK (1964): Synopsis der Systematik, Ökologie und Biogeographie der Neuropteren Mitteleuropas im Spiegel der Neuropteren-Fauna von Linz und Oberösterreich, sowie Bestimmungsschlüssel für die mitteleuropäischen Neuropteren. — Naturk. Jahrb. Linz **1964**: 127–290.

ASPÖCK H., ASPÖCK U. & H. HÖLZEL (1980): Die Neuropteren Europas. Eine zusammenfassende Darstellung der Systematik, Ökologie und Chorologie der Neuropteroidea (Megaloptera, Raphidioptera, Planipennia) Europas. — Goecke & Evers, Krefeld, I: 1–495, II: 1–355.

ASPÖCK H., ASPÖCK U. & H. RAUSCH (1991): Die Raphidiopteren der Erde. Eine monographische Darstellung der Systematik, Taxonomie, Biologie, Ökologie und Chorologie der rezenten Raphidiopteren der Erde, mit einer zusammenfassenden Übersicht der fossilen Raphidiopteren (Insecta: Neuropteroidea). — Goecke & Evers, Krefeld, I: 1–730, II: 1–550.

ASPÖCK H., HÖLZEL H. & U. ASPÖCK (2001): Kommentierter Katalog der Neuropterida (Insecta: Raphidioptera, Megaloptera, Neuroptera) der Westpaläarktis. — Denisia **2**: 1–606.

AUER H. & H. ASPÖCK (1992): Die alveoläre Echinokokkose (Fuchsbandwurm-Krankheit) in Tirol. — Ber. nat.-med. Verein Innsbruck **79**: 223–246.

AUER H. & H. ASPÖCK (1995): Helminthozoonosen in Österreich: Häufigkeit, Verbreitung und medizinische Bedeutung. — Erdkundl. Wissen (Stuttgart) **115**: 81–118.

DE LATTIN G. (1967): Grundriss der Zoogeographie. — Fischer, Stuttgart: 1–602.

GEPP J. (2001a): Ignaz-Schiffermüller-Medaillen der ÖEG an Ulrike Aspöck, Horst Aspöck, Herbert Hölzel und Hubert Rausch. — Entomologica Austriaca **3**: 8–9.

GEPP J. (2001b): Die Ignaz-Schiffermüller-Medaille. — Entomologica Austriaca **3**: 21.

GRACIÁN B. (1647) [1985]: Oráculo manual y arte de prudencia. [Übersetzung A. SCHOPENHAUER: Hand-Orakel und Kunst der Weltklugheit]. — DTV Klassik: 1–183.

JANETSCHEK H. (1970): Otto Steinböck (1893-1969). — Ber. nat.-med. Verein Innsbruck **58**: 511–518.

JANETSCHEK H. (1983): In memoriam ao. Univ.-Prof. Dr. phil. Hannes An der Lan (1909-1982). — Ber. nat.-med. Verein Innsbruck **70**: 297–302.

KLAUSNITZER B. (1992): Laudatio für Prof. Dr. Horst Aspöck anlässlich der Verleihung der Ehrenmedaille für herausra-

gende Leistungen auf dem Gebiet der Entomofaunistik Mitteleuropas. — Proc. 4th ECE / Verh. 13. Int. Symp. Entomofaunistik Mitteleuropas (SIEEC) (Gödöllö) **1**: 21–24.

KLAUSNITZER B. (1999): Universitätsprofessor Dr. Horst Aspöck zum 60. Geburtstag. — Entom. Nachr. Berichte **43**: 143–145.

LARCHER W. (1975): Arthur Pisek 1894-1975. — Ber. deutsch. bot. Ges. **88**: 497–502.

MAYR E., LINSLEY E.G. & R. USINGER (1953): Methods and principles of systematic zoology. — McGraw-Hill Book Company, New York, Toronto, London: 1–9, 1–336.

PITSCHMANN H. (1977): Nachruf auf em. o. Univ.-Prof. Dr. phil. Helmut Gams (1893-1976). — Ber. nat.-med. Verein Innsbruck **64**: 207–222.

REICHL E. (1998): Ernst Reichl erzählt über Ernst Reichl (1926-1996). — Stapfia **55**: 9–22.

REINIG W.F. (1937): Die Holarktis. Ein Beitrag zur diluvialen und alluvialen Geschichte der zirkumpolaren Faunen- und Florengebiete. — Fischer, Jena: 1–7, 1–124.

REISINGER E. (1971): Otto Steinböck. Nachruf (mit Schriftenverzeichnis). — Almanach österr. Akad. Wiss. **120**: 297–315.

SCHEDL W. (1995): In memoriam Dr. h.c. Karl Burmann (1908–1995). — Ber. nat.-med. Verein Innsbruck **82**: 371–374.

SPINDLER K. (1993): Der Mann im Eis. Die Ötztaler Mumie verrät die Geheimnisse der Steinzeit. — C. Bertelsmann, München: 1-352.

STEINBÖCK O. (1958): Schlusswort zur Diskussion Remane-Steinböck. — Verh. dt. zool. Ges. Graz **1957**: 196–218.

TARMANN G. & P. HUEMER (1995): In memoriam Dr. h.c. Karl Burmann (31.12.1908–26.03.1995). — Z. Arbeitsgem. österr. Entom. **47**: 119–125.

THALER K. (1997): In memoriam em. Univ.-Prof. Dr. Heinz Janetschek (1913–1997). — Ber. nat.-med. Verein Innsbruck **89**: 411–417.

WEIGL S. (2003): Biologische Ausstellungen am Biologiezentrum Linz. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **12**: 197–214.

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Doz. Dr. Konrad THALER
Institut für Zoologie und Limnologie
der Universität Innsbruck
Technikerstraße 25
A-6020 Innsbruck, Austria
E-Mail: konrad.thaler@uibk.ac.at